

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich " 3. —
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
 Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger 3, Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Kälindalen Druckerei.



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Zeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

beliebe man franko an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzufenden. — Platz-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.
 Mit monatlicher Schnittmusterbeilage
 per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und lassni Du selber kein Ganzes werden,
 Als bienendes Glib schliefte dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 18. Juli.

Hauptversammlung des Schweizer Frauen-Verband Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juli in Aarau.

PROGRAMM.

Sonntag den 19. Juli.

Nachmittags 2 Uhr: Freundschaftliche Zu-
 sammenkunft und Begrüssung im »Wilden
 Mann«.

Abends 5 Uhr (ebendasselbst): Vortrag des
 Herrn Prof. Anderegg aus Zürich über:
 Die Nothwendigkeit der Errichtung von
 staatlichen Haushaltungsschulen.

Montag den 20. Juli.

Morgens 9 Uhr im städtischen Saalbau:
 Vortrag von Herrn Dr. Gustav Custer aus
 Rheineck über: Gesundheitsschutz der
 Mädchen und deren gesundheitsgemässere
 Erziehung.

Berathung der Statuten.
 Bestellung der Kommission, und
 Rechnungs-Vorlage.

Zum Schluss: Vortrag des Herrn Eduard
 Boos aus Zürich über: Die Frage der
 praktischen Fachbildung unserer Töchter
 in gewerblicher Beziehung, ihre Ausfüh-
 rung und deren Grenzen.

Zum Besuche dieser Versammlung sind
 Frauen und Töchter aus allen Schweizergauen
 bestens willkommen. Der Besuch der Vor-
 träge ist ganz frei und verpflichtet kein eswegs
 zum Beitritt in den Verband.

Zur Anhörung der Vorträge werden nam-
 entlich die Bewohner von Aarau und Um-
 gegend, Männer, Frauen und Töchter, freund-
 lichst eingeladen.

Der provisorische Vorstand.

Zum Kapitel der Reinlichkeit.

„Reine Hand, rein Gewand, rein Gesicht,
 Auch den Fuß vergesse nicht.“

So lesen unsere Kleinen in ihren Schulbüchern,
 sobald sie glücklich die Schwierigkeiten des Buch-
 stabirens überwunden haben, und der Lehrer
 ermangelt nicht, den Kindern dieses Verschen
 täglich auf's Neue wieder vorzuführen, und er
 weiß auch recht wohl, warum er es thut.

Es sollte sich zwar die Schule mit den Mah-
 nungen zur Reinlichkeit nicht zu befassen haben,
 denn das der Schule übergebene Kind sollte diese
 erste aller häuslichen Tugenden als ersten Be-
 gleiter in seine öffentliche Lebensstellung unbe-
 dingt mitbringen.

Jedes Kind sollte zu Hause daran gewöhnt
 worden sein, sich niemals zum Frühstück zu setzen,
 ohne sich vorher gründlich gewaschen und gekämmt
 zu haben.

Welch' peinliches Gefühl muß sich des Lehrers
 bemächtigen, wenn er Tag für Tag dieselben Kin-
 der mit derselben Kruste von Schmutz überzogen
 sieht und wenn er nicht weiß, wie er die Köpfe
 der Reinalichen vor den unangenehmen Folgen der
 Nachbarschaft mit den Unreinalichen schützen soll.

Wie peinlich für ihn, wenn er die Kinder
 zum Brunnen schicken soll, Hände und Gesicht zu
 waschen, und wenn er das Kind beauftragen muß,
 zu Hause die Mutter an's Kämmen und Kopf-
 waschen zu erinnern.

Aber auch wie erniedrigend und tödtend für
 das persönliche Ehrgefühl muß es für die betref-
 fenden Kinder sein, sich von der Mutter vernach-
 lässigt zu fühlen und zu sehen, wie sie deshalb
 von den Mitschülern gemieden werden.

Mit den bestgemeinten Mahnungen zur Rein-
 licheit an die Mutter richtet der Lehrer in der
 Regel nur sehr wenig aus; im Gegentheil, er
 pflanzt Haß und Feindschaft, zu deren Leitungs-
 drähten gar oft die Kinder gemacht werden.

Die Kinder zur Reinlichkeit, zur unablässigen,
 zu bewegen und anzuhalten, ist äußerst schwer,
 wenn es zu Hause mit dieser Tugend nicht be-
 kannt gemacht worden und wenn nicht bereits
 eigener Trieb vorhanden ist, sie auch zu üben.

Die Unreinalicheit wirkt in bedenklichem Maße
 hemmend auf einen sonst erfolgreichen Unterricht;
 denn wo der Körper nicht gereinigt und erfrischt
 wird, da wehlt auch die Frische des Geistes, und

Gleichgültigkeit und Unlust zum Lernen ersticken
 die natürlichen guten Anlagen und das vorhan-
 dene Talent.

Ein wahres Werk barmherziger Liebe, ein
 wirkliches Diakonissenwerk wäre es, sich dieser för-
 perlich Verwahrlosten anzunehmen, sie der Wohl-
 that eines stets reinlichen Körpers theilhaftig zu
 machen und sie zur selbsteigenen Ausübung dieser
 Tugend anzulernen.

Ein fünf-, ja vierjähriges Kind schon ist ganz
 gut im Stande, sich ohne jede Hilfe zu waschen
 und zu kämmen, und einmal strifte daran ge-
 wöhnt, können sie dies nicht mehr unterlassen.

Gemeinnützige Hilfe verporjt die Kinder der
 Armen je auf Weihnachten mit warmen Kleidern,
 und sie thut den Bedürftigen wahrlich wohl da-
 mit. Die vernachlässigten Kinder regelmäsig zu
 waschen und zu kämmen, wäre auch eine Seite
 gemeinnütziger Hilfe, die in ihren segensreichen
 Folgen von unberechenbarem Nutzen sein müßte.

Sollte übrigens nicht manche unordentliche
 und nachlässige Mutter zu befehren sein, wenn
 die vom Lehrer genau kontrollirte, genau durch-
 zuführende Reinlichkeit in jeder Beziehung eine
 unumgängliche Bedingung bildete für den Erhalt
 von irgend welcher Vergünstigung oder Unter-
 stützung?

Die Angewöhnung zur Reinlichkeit wäre ein
 weit kostbareres Geschenk, als die Verabreichung
 von notwendigen Kleidungsstücken es je sein kann;
 prächtig aber läßt sich das Eine mit dem Anderen
 verbinden oder das Eine vom Anderen abhängig
 machen.

Die Unverwüßlichkeit der Menschennatur.

(Von August Krühl.)

Ein großer Prozentjah Sänglinge und kleinerer
 Kinder, bis ein bis zwei Jahre alt, fällt alljähr-
 lich dem Tode zum Opfer. Die Statistik weiß
 uns je nach Land und Klima, nach der Gessittung
 und der Kultur der Menschen, nach Abstammung
 und Rasse dies ganz genau anzugeben. Die
 Statistik weiß uns zu sagen, wie viel ungefahr
 Fehn- und Zwanzigjährige, wie viel Dreißig- oder
 Bierzig-, auch wie viel Siebenzig- und Achtzig-
 jährige alljährlich sterben und sterben müssen;
 sie sagt uns ferner, welcher Beruf Aussicht hat,
 den in ihm Stehenden am längsten am Leben zu
 erhalten, welcher Beruf die meisten Nachtheile

für Gesundheit und Leben in sich schließt, und damit und in weiterer Vervollkommnung ist ein ewiges Gesetz erkannt und besser erforscht, dem sich die Menschheit gezwungen oder freiwillig zu beugen hat.

Gegen dieses ewige Gesetz vermag keine Macht anzukämpfen, gegen dieses unumstößliche Gesetz alles Werdens und Vergehens, denn auch die Ausnahmen, die sich etwa von der allgemeinen Regel ergeben, vermögen im Großen und Ganzen an diesem Gesetz nichts zu ändern. Nur im alltäglichen Leben gewahren wir nicht immer die Konsequenzen und das Walten dieses Gesetzes, oder es ist uns in dem süßen Empfinden des Lebens gar nicht darum zu thun, den Gesetzen der Statistik nachzuforschen, wir leben hinein in den Tag und in die Zeit auf den bloßen Zufall. Immerhin aber finden wir im Menschenleben, sofern die von der Natur gegebenen Bedingungen, wenn auch nur theilweise, erfüllt werden, eine ungeheure Lebensfähigkeit und Lebensdauer, gerade da, wo wir nach menschlichem Ermessen und menschlichen Begriffen am allerwenigsten die Bedingungen gegeben sehen, unter denen wir nach modernen Begriffen eine richtige Lebensfähigkeit allein uns denken können.

Wie am Schnürchen werden uns die Bedingungen erläutert, technisch, wissenschaftlich, genau nach Grammen, nach Prozenten abgemessen, unter denen ein Säuglingsleben zu verlaufen habe. Und doch wie ein verschwindend kleiner Prozentsatz von Säuglingen wird „wissenschaftlich“ genährt und aufgezogen; meist gegen die Regeln, die eine gewissenhafte Gesundheitslehre fordert, wird die Jugend, namentlich der Arbeiterbevölkerung und diese selbst, genährt.

Wem es vergönnt ist oder wer sich die Mühe geben will, nachzusehen, wie Kinder der armen Volksklassen in Stadt und Land vom ersten Tage der Geburt ganz gegen die Grundsätze einer sogenannten rationellen Erziehungsmethode aufgezogen werden und werden müssen, wer also sehen will, wie auf dem Lande dem Jungvieh, dem Geflügel und sonstigen nutzbringenden Hausthieren weit, weit mehr Pflege zugewendet wird, wie dem jungen Erdenbürger, dem Menschen, der wird sich im weiteren Ausblick in Welt und Leben weniger über die mit Genauigkeit arbeitenden, statistischen Zahlen, sondern weit mehr über die ungeheure Fähigkeit und Unverwundlichkeit der Menschennatur wundern, die da geschaffen ist, Widerwärtigkeiten zu trotzen und zu überstehen, daß man, wie der Volksmund sagt, nur Hochachtung davor haben kann.

Wir können in kleinbürgerlichen und ländlichen Verhältnissen Kinder unter den drückendsten und widerwärtigsten Erscheinungen, unter allerhand Beschränkungen zu äußerst kräftigen Gestalten heranwachsen sehen, sowie wir andererseits Kinder in guten, in den besten Verhältnissen, unter dem zuträglichsten Komfort und unter allen von Wissenschaft und Erfahrung gegebenen Hilfsmitteln verblaffen und dahinsiechen sehen, so wie wir Blumen und Pflanzen und Bäume, eine Jugendzeit kränkelnd, sich nur kümmerlich erhaltend, zu Exemplaren gedeihen sehen, an denen man seine helle Freude haben kann. Umgekehrt wieder anders. Daß aber gegebene Verhältnisse, Beihilfe, verschiedene Bedingungen und allerlei Zuthaten zu einer gegebenen Menscheneffizienz wenig thun können, wenn in solcher Menscheneffizienz nicht ein guter Fond schon hineingelegt wurde, das wird uns durch Leben und Erfahrung tagtäglich und tausendfältig bestätigt.

Wie rasch lebt der Großstädter. Obenhin bewundern wir die kräftigen, herkulischen Gestalten der Kolliführer, der Badträger, Bierfahrer und dergl., Menschen, welche die Neuzeit geschaffen. Wer aber zeigt mir darunter einen alten, grauföpfigen Mann? Sehen wir dagegen auf das große Kontingent der ländlichen, namentlich der Ackerarbeiter, der Menschen mit der im fortwährenden Kampf um's Dasein zähe ge-

wordenen Natur, mit der unverwundlichen Kraft bis hoch in die Siebziger Jahre hinein, erst da werden wir Respekt bekommen vor dieser Unverwundlichkeit, die sich gerade durch schwere Kämpfe erst herausgebildet. Die vorhin benannten Spezialitäten fanden weit eher Gelegenheit, diejenigen Bedürfnisse zu befriedigen, von denen man meint, sie seien geeignet, die erforderliche Kraft auf die Dauer zu erhalten.

Jahre lang, Jahrzehnte lang sehen wir wohl vor unseren Fenstern ein altes Mütterchen sich bewegen, mühsam ihr Brod erbitten gehend. In Sturm und Ungewitter leben Tausende von einer harten Beschäftigung bei kärglichem Lohn im Freien, Tag für Tag, Woche für Woche, Sommer wie Winter, und nicht genährt, wie es die Wissenschaft vorschreibt. Unter Mangel und Entbehrungen schafft der Künstler, der Dichter die schönsten Meisterwerke; unter den herbsten Tauschungen und Bedrückungen haben Tausende im Volk, Frauen wie Männer, einen reichen Fond von Kenntnissen und nutzbringenden Erfahrungen gesammelt, mit deren Hilfe später sich ruhige Tage verleben lassen, während der Praiser vorzeitig hinsterbt oder schwer darben muß. Und noch nie ist ein im Ueberfluß Schwelgender aufgebrochen, um als Bahnbrecher für kommende Geschlechter den Weg, entweder auf geistigem Gebiet oder als wirklicher Pfadfinder in noch unbekanntem Ländern zu betreten, — immer waren es Menschen, geprobt in harter Schule, wie ja alle großen und edlen Geister und Vorkämpfer der Menschheit von jeher Zeugniß ablegten von der Fähigkeit und Unverwundlichkeit der Menschennatur.

Vom Honig.

Wie betreffs vieler anderen Nahrungs- resp. Lebensmittel, so tauchen auch in Bezug auf die Gottesgabe „Honig“ von Zeit zu Zeit bittere Klagen über Verfälschung auf; ja, gegenwärtig sind dieselben sogar häufiger und vernehmlicher zu hören. Befremden und überraschen wird diese Erscheinung den Unbefangenen nicht, welcher wohl ein warmes Herz für die Bedürftigen hat, aber auch ein offenes Auge für die Krebschäden unserer gegenwärtigen Verhältnisse.

An welche Verbrauchsartikel z. B. (und hauptsächlich in der Reihe der unentbehrlichen) hätten sich unersättliche Habgier, rastloses Jagen nach mühelosem Gewinn und ingenioser Betrug während der letzten Jahrzehnte behufs gewissenloser Fälschung nicht herangewagt?! Was bleibt von derselben denn noch unberücksichtigt? Mehl, Kaffee, Gewürze, Thee, Schokolade, Butter, Olivenöl — ja selbst das „Ei“, Bier und Wein und wie sonst die Lebens- oder Genußmittel alle heißen, welche dem prüfenden Auge des Schwindels als ausgiebiger Brutheerd erscheinen, und die im Verein mit Seide, Wolle und Leinen sammt den ihnen nötigen Farben von den Fortschritten der Chemie ein Lied zu singen wissen — längst haben sie uns die Ueberzeugung beigebracht von der immer mehr um sich greifenden Unreellität im Geschäftsleben; von der leider nur zu wahren Oberflächlichkeit der Verkäufer (wenn nicht gar zu geringer Ausbildung) und ihres Urtheils beim Waareneinkauf. Sie liefern den Beweis dafür, daß eine richtige Hausfrau in der Sorge für Küche und Keller nicht zu vertrauensselig, sondern auf ihrer Hut sein soll.

Was speziell das Nähr- und Heilmittel Honig, bezw. dessen schwunghaft betriebene Fälschung, betrifft, so gestattet der uns hier zu Gebote stehende Raum leider nicht, eingehend darüber zu berichten. Das Wichtigste über dieses Thema sei nur gesagt, und zwar nach Mittheilungen des Hrn. P. Theiler zum „Rosenberg“ bei Zug.

Rechter Bienen- (Natur-) Honig enthält neben 2% leicht löslicher Eiweißstoffe

zirka 8% Kohlenhydrate; er steht — wenn auch kein Universal-Nahrungsmittel wie Milch und Fleisch — unter den köstlichsten Nahrungsmitteln an Bedeutung oben an. Was diese Bedeutung besonders kennzeichnet, ist seine leichte Verdaulichkeit; denn derselbe kann ohne Veränderung und Umarbeitung mittelst der Verdauungssäfte als „kräftiger Wärmebildner“ direkt in das Blut überführt werden. Diese Vorzüge bedingen seinen Ehrenplatz am Familienisch und in der Krankenpflege. Dr. med. Klenke sagt darüber auf Folio 592 seines Handlexikons: „Bienenhonig ist schärfer als gewöhnlicher Zucker, wirkt demnach auch reizender als dieser und ist deshalb ein beliebtes Mittel geworden bei solchen Congestions- und Erschlaffungs Zuständen der Schleimhäute, welche sich als chronischer Katarth, Husten (Keuchhusten) und gehemmtem Auswurf geltend machen.“ Der vor etwa vier Jahren in Ungarn unter der Kinderwelt herrschende „Grupp“ forderte in Fällen der Anwendung von Bienenhonig (äußerlich und innerlich) die wenigsten Opfer.

Die Verschiedenheit von Farbe und Aroma des Bienenhonigs — erstere variiert von gelblichweiß bis dunkelbraun — führen sich auf die zur Erntezeit vorwaltenden Blüten, auf die Höhe des Standorts der Blumen und auf die Jahreszeit zurück; Farbe, Aroma und Geschmack bedingen den Werth (Fr. 1—4 per Kilo). Jeder gute, gesundheitsfördernde Honig ist an seinem angenehm würzigen Aroma, dem „körnigen“ Zuckergehalt (kräftig) und seinem scharfsüßen Geschmack zu erkennen. Er muß an trockenem, geruch- und frostfreiem Orte aufbewahrt werden und hält sich, so behandelt, Jahre hindurch.

Die Honigfälschung (Kunsthonig, sogen. „Tafelhonig“) geschieht zumeist mittelst künstlichem Traubenzucker, welcher ebenfalls kristallisiert. Nach Hrn. Dr. v. Planta hilft folgendes einfache Mittel zu leichtem Erkennen des „Kunst-“ resp. Fälschungshonig:

Man erwärme 50 Gramm (zirka zwei Eßlöffel) Honig mit etwa drei Mal so viel Alkohol in einem Fläschchen und schüttle diese Mischung tüchtig durcheinander. Einige Zeit stehen lassen, findet sich in der „gefälschten“ Waare ein feiner weißlicher Niederschlag, das „Dextrin“, während „ächter“ Bienenhonig keinen Niederschlag bildet und sich in der Farbe nur wenig verändert. W.

Kleine Mittheilungen.

Anlässlich der am 7. Juli in Frauenfeld abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft wurde die Direktionskommission nach den Anträgen des Referenten, Herrn Pfarrer Christinger in Hüttlingen, mit der Prüfung der Frage der Normalwirthschaften und der Einrichtung von Lesesälen beauftragt und zugleich eingeladen, zu untersuchen, ob und in welcher Weise auf eine Revision des schweizerischen Ehegesetzes im Sinne eines Einpracherechtes der Gemeinden gegen die Ehen liederlicher und trunksüchtiger Bürger hinzuwirken sei.

Die Direktion des Innern für den Kanton Bern gedenkt dieses Jahr noch eine permanente Haushaltungsschule in's Leben zu rufen, deren Sitz auf's Land gelegt würde. Die Wahl des Ortes hat noch nicht stattgefunden. Dem voranschreitenden Bern gebührt ein Kranz!

Blutvergiftungen durch Insektenstiche und in Folge dieser rasche Todesfälle kommen diesen Sommer besonders häufig vor, und es kann nicht eindringlich genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß Stiche von verdächtigen Fliegen oder Mücken sofort mit Salmiakgeist zu be-

nehen sind; es stillt dies leicht anzuwendende Mittel sofort den Schmerz und neutralisiert das Gift in der Wunde. Seiner Billigkeit halber sollte ein Fläschchen Salmiak überall zur Hand sein können. Bedarf man desselben nicht selbst, so kann man leicht in den Fall kommen, Andern in Fällen der Noth damit dienen zu können.

Ehrenmeldung! Die jüngst in Brugg verstorbene Dienstmagd Anna Dieliker hat für gemeinnützige Zwecke Fr. 2300 vermacht und zur Haupterin die Ortsbürgergemeinde Brugg eingesetzt.

Dem „Korrespondenzblatt des Schweizerischen Kindergartenvereins“ entnehmen wir, daß von den acht Böglingen des letzten Kindergarten-Unterrichtskurses in St. Gallen vier sofort definitive Aufstellungen erlangt haben, während ein Theil der übrigen den Kurs überhaupt nicht durchgemacht hatte, um als Kindergärtnerinnen einzutreten, sondern nur um sich diejenige pädagogische Ausbildung zu erwerben, die einer Tochter in allen Lebenslagen so wohl zu statten kommt. Die erfreuliche Thatsache, daß unmittelbar nach dem Examen vier Töchter sofort in praktische Wirksamkeit übertreten konnten, wird gewiß für Töchter, die sich dem schönen Berufe der Kindergärtnerinnen zu widmen gedenken, eine Ermutigung sein, ihre Ausbildung dazu in St. Gallen zu suchen, da sie sehen, wach' großes Vertrauen den hier Ausgebildeten entgegengebracht wird. Es haben sich denn auch bereits eine schöne Zahl zum Eintritt in den neuen, im Herbst beginnenden Unterrichtskurs angemeldet. Mögen diese Kurse als Vorbereitung für die Pflichten, die das eigene Haus der Mutter, der Tante in buchstäblichem Sinne des Wortes und der älteren Schwester auferlegt, immer mehr benutzt werden! Dadurch würde die ganze weibliche Bildung nach der praktischen Seite hin wesentlich gewinnen und gleichzeitig die eigentliche spezifische Bedeutung und Aufgabe des Kindergartens von immer weiteren Kreisen erfaßt und gewürdigt werden.

Abgerissene Gedanken.

Nur was man selbst vollständig begriffen hat, kann man Andern wieder klar machen.

Wir können die Eltern nicht dringend genug auffordern, wenigstens ein und eine halbe Stunde täglich für die Entwicklung der Körperkräfte ihrer Töchter festzusetzen. Die Hälfte dieser Zeit kann auf die regelmäßigen Übungen, wie Turnen und Tanzen, verwendet werden, durch welche man mannigfaltigere und anmuthigere Bewegungen ausführen lernt, als die sind, die man unwillkürlich macht; die andere Hälfte wird wo möglich in freier Luft zugebracht und zu verschiedenen Spielen verwendet. Eine solche Lebensordnung würde dem jungen Mädchen bald eine Federkraft, eine Raschheit und Freiheit der Bewegung geben, die sich auf ihre Studien, auf ihre Stimmung, auf ihr ganzes geistiges Leben mitwirken würde, und ihr physisches Leben würde dadurch nicht allein eine festere Gesundheit gewinnen, sondern auch jene Schönheit der Formen, der Verhältnisse, der Farbe, welche unsere unglückseligen Verfeinerungskünste der Jugend rauben, der Natur zum Trotz, die besser als wir für die Schönheit zu sorgen versteht.

(Necker-Saussure.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 376: Gibt es ein Mittel, neue, durch Einweichen in lauwarmes Wasser hart gewordene Toilettenschwämme wieder weich und schmiegsam zu machen? E. B.

Frage 377: Was für Eigenschaften sind unbedingt notwendig, um eine tüchtige Krankenwärterin zu werden?

Frage 378: Wäre Jemand so freundlich, mir durch den Sprechsaal die Adresse eines zürcherischen Spezialarztes für Hals- und Nasenkrankheiten mitzutheilen? A.

Frage 379: Wo können Messors für Corsets zc. bezogen werden, resp. wo werden solche fabriziert? Frau D. J.

Frage 380: Weiß mir Jemand eine zweckmäßige Verwendung für Stachelbeeren? Oder ist Jemand Käufer von reifen, schönen Beeren dieser Sorte? A. B.-L.

Frage 381: Wie bewahrt man am besten kleinere Quantitäten Käse auf?

Frage 382: Wo erhält man noch garantiert echten Malaga und zu welchem Preis? A. K. in G.

Antworten.

Auf Frage 360: Herr Fried. W. Doß, Dr. med. auf der „untern Waid“ bei St. Gallen, ist Vegetarier, aber sehr rüchlichsvoll und hat ganz bedeutende Erfolge in Behandlung dieser Leiden anzuzuwiesen. — Studiren Sie noch in den „Nerzlichen Sprechstunden“ von Dr. Paul Kiemeier, Band IV: „Magenkrank“ und in Band V: „Nicht so viel Fleisch essen“ oder: „Was können wir von den Vegetarianern Gutes lernen?“ und Band VI: „Gewohnheiten im Essen und Trinken“, Band VII: „Hartleibigkeit“. In diesen Artikeln finden wahrscheinlich auch die Fragesteller von 362 und 365 heilsamen Aufschluß.

Auf Frage 372: Die Erziehungsanstalt „Reformirtes Marienstift Gur“ nimmt solche Mädchen stets auf; jedoch werden diese in der Anstalt unterrichtet. Prospekte stehen den betreffenden Eltern zur Verfügung. S. Wj.

Auf Frage 373: Das Zusammenwohnen mit schlimmen Charakteren erfordert einen großen Aufwand von Selbstbeherrschung, Menschenkenntniß, Klugheit und Seelengröße. Mit offen zur Schau getragener Verachtung kommt man nicht zum erwünschten Ziele. Sittlicher Ernst mit Milde gepaart richtet weit mehr aus.

Auf Frage 374: So lange das Mädchen nicht vollständig ausgewachsen und entwickelt ist, sollte bei demselben vom Tragen eines Corset keine Rede sein und auch dann ist das dehnbare, gestricke Gesundheitscorset das einzige, das getragen werden soll. Eine reiche Auswahl solcher in Halbvolle und Wolle in den verschiedensten Farben liefert neuerdings die Firma Bübli-Sigg in Hönig bei Zürich.

Auf Frage 375: Für Heilung langwieriger Nierenleiden hat sich die Kuranstalt „Untere Waid“ bei St. Gallen, dirigirender Arzt Dr. W. Doß, seit Jahren in verschiedenen Fällen glänzend bewährt.

Schweizerische Bezugsquellen für Rohmaterialien und Fabrikations-Spezialitäten. (Eingefandt.) Schweizerische Produzenten von Rohmaterialien, Fabrikanten von Spezialitäten, d. h. von Handelsartikeln, welche nur von verhältnißmäßig wenigen Fabrikanten hergestellt werden, sowie Handelsfirmen, welche in der Schweiz nicht produzierte Spezialitäten führen, haben Gelegenheit, diese Produkte in weiteren Kreisen bekannt zu machen, indem sie dieselben bis Ende dieses Monats dem Herausgeber des Volkswirtschafts-Lexikons der Schweiz (Herrn A. Furrer, Redaktor des schweiz. Handelsamtsblattes in Bern) nebst kurzen Mittheilungen über besonders empfehlenswerthe Eigenschaften (Verwendbarkeitsfähigkeit) und etwaige Vorzüge vor ausländischen Konkurrenzartikeln zur Kenntniß bringen.

Feuilleton.

Auf Glion.

„Kennen Sie Glion, den einzigartig schönen Bergspunkt Glion?“ fragte mich eines Tages mein Freund R., als er hörte, daß ich entschlossen war, in die Schweiz zu reisen und für eine Zeit lang dem Lärm und Staube meiner Vaterstadt und den Ebenen meiner nordischen Heimath den Rücken zu wenden, um die Wunder der Bergszwelt mit ihrem ewigen Schnee zu schauen und meine müden Nerven in der stärkenden Luft ruhen zu lassen und mich einem dolce far niente hinzugeben. Auf meine verneinende Antwort hin schilderte mir mein alter Junge sein Lieblingsplätzchen Glion mit reizenden Farben und in so berebenden Worten, indem er mir eine schön ausgeführte Abbildung in seinem Skizzenbuche zeigte, daß ich seither den Namen „Glion“ nicht los werden konnte, ja mich wirklich entschloß, dem Winke meines begeisterten Freundes zu folgen. Voll Neugierde und Verlangen ließ ich mich vom Dampftrasse in Gile an die prächtigen Ufer des großartigen Genfersee's führen. Und wie zauberhaft schon ist der Anblick dieses See's mit seinen Ufern beim Ausmünden des Tunnels bei Lausanne. Plötzlich erschaut man nach der Finsterniß den im Sonnenglanz sich ausbreitenden Wasserpiegel, in Gold und Grün glitzernd, umsäumt von den verflühten Savoyensperzen.

Ja, er verdient Dank, der ferne Freund, der mich hierher gewiesen. Hatte ich daheim gefürchtet, daß mein enthusiastischer Freund Alles in zu schönen Farben gemalt hatte, so übertraf die Wirklichkeit bei weitem die kühnsten Erwartungen meiner Phantasie. Noch nirgends fand

ich das Liebliche mit dem Großartigen, das Weiche mit dem Bizarren so innig vereinigt, wie hier. Und dann die sammtgrünen Berge alle, die Eiben hinauf, hinauf locken, und unter ihnen die Perle, „Glion“ genannt, auf den der Müde und Kranke wie der Gesunde und Starke ohne die geringste Mühe hinaufschwebt wie in einer Meerenschale, von unsichtbaren Genien gezogen. Mir ward's in Wahrheit wunderbar zu Muthe, als ich aus dem Waggon der Drathseilbahn meinen Fuß auf die mit Narzissen geschmückte Erde setzte und mich in's nahe Hotel Viktoria geleiten ließ, wo ich großstädtischen Comfort und die angenehmste Aufnahme fand. Wie oft genoß ich bei Sonnenschein und beim stillen Mondenschein und beim hellen Mittagsglanze die Rundschau von diesem wohnvollen herrlichen Erdenfleck und wünschte, daß es doch recht Vielen vergönnt wäre, diese paradiesische Gegend zu schauen.

Doch lasse man mich der Ordnung nach meinen dortigen Aufenthalt schildern und überhaupt sagen, wie reich und glücklich ich schließlich Glion, das unvergleichliche, verlieh.

Es war am Abend des Tages meiner Ankunft, als ich auf der Terrasse unseres Hotels den Sonnenuntergang mit trunkenen Blicken genoß. Welcher Maler vermöchte alle die Wandlungen vom glühenden Golde und Purpur bis zum dunkelsten Violett, vom zartesten Azurblau bis zum lichtesten Weiß mit silberumrandetem Gewölke und die Wiederpiegelung im See wiederzugeben? Wer könnte mein Entzücken in Worten ausdrücken? Wohl nur Jemand, der auch da oben gestanden und alle diese Wonne durchgefostet hatte. Und doch war dieselbe Gegend eine Stunde später beim Mondenschein erst ein vollständiges Märchen aus tausend und einer Nacht. Noch nie hatte ich ein so unverhofftes reiches Aufsteigen des Vollmonds mit Ausgießung seines Lichtes durch die Zweige mächtiger Bäume gesehen. Ich war entzückt. Als die bis dahin tiefe Stille durch die Töne einer vortrefflichen Musik unterbrochen wurde, glaubte ich mich in ein Zauberland versetzt. Erstaut lauschte mein Ohr den lieblichen Klängen. Das mußte italienische Musik sein! und richtig, da sah ich eine kleine Musikbande von acht Mitgliedern, dunkle Gestalten mit leuchtendem Blick, die mit südllichem Feuer die schönen Melodien ihrer Heilmath spielten.

Und siehe, nun wird es lebendig! Die Thüren der Salons und des Speisesaales öffnen sich und es treten plaudernd eine Gruppe um die andere der im Hotel wohnenden Fremden hinaus, um die schöne Musik zu hören und nach beendigtem Diner den milden Abend im Freien zu genießen. Langsam wandeln sie auf und ab, verschwinden den Blicken auf einige Zeit, die Kunde durch den Garten machend und wiederkehrend bei den Künstlern vorbei, ihnen ein freundliches Wort spendend oder sie mit einem Geldstück erfreuend. Dort kam eine Gesellschaft Franzosen gestikulirend und sprechend, hier streift eine Gruppe Deutscher, ebenfalls laut sich unterhaltend und lachend vorbei, ihnen folgte eine stille Gesellschaft von fünf Personen. Diese lauschten aufmerksam den herrlichen Klängen, um keinen Ton davon zu verlieren. Es schienen Engländer zu sein, der alte Herr, der voran ging, wenigstens sah so aus. Neben ihm ging eine liebliche, junge Dame, mit schönem blondem Haar, ganz in Blau gekleidet. Ihre Schwester, die ihren Arm in den ihrer Mutter gelegt hatte, gleich ihr; auch sie schmückte prächtiges blondes Haar und ein hellblaues Kleid umhüllte ebenfalls die schlanke Gestalt. Ihr Bruder ging steif und stramm neben ihnen her. Man kann sich nichts hübscheres denken, als diese zwei jungen Mädchen, auf die der helle Mond sein volles Licht goß. Diesen folgte eine Gruppe von Damen, in deren Mitte sich eine laut sprechende Deutsche befand. Als sie in meiner Nähe vorbeikamen, hörte ich sie sagen: „Ja denken Sie, Frau Geheimrätin, eine solch' vortreffliche, solch' glänzende Partie schlägt meine Tochter aus“, worauf sie sich zu der neben ihr gehenden jungen

Dame wandte und in vorwurfsvollem Tone sprach: „Du bringst mich durch Deine Abweisung beinahe zur Verzweiflung, Gertrud!“ Es war eine stolze, schöne Erscheinung, zu der sie diese Worte sprach. Ihre liebliche Stimme, mit der sie auf die vorwurfsvollen Worte einfach: „Mama!“ erwiderte, hatten einen so rührend bittenden Ton, daß ich nicht begreifen konnte, wie er nicht zum Herzen der erzürnten Mutter drang. Diese schien nicht davon berührt worden zu sein und fuhr fort zu schelten. Aus weiter Ferne konnte man ihre aufgeregte Stimme hören. Ich war, auf einer Bank im Schatten eines hohen Baumes sitzend, unbemerkter Zeuge dieses Gesprächs geworden und nun konnte ich meine Gedanken nicht mehr davon abbringen. Immer tönte die Stimme der jungen Dame in mein Ohr, die nur ein einziges Wort gesprochen, aber in dieses Wort eine solche Fülle zarter Abbitte und innigen Flehens gelegt hatte, daß meine Seele getroffen ward und ich mich sehnte, das Gesicht der Sprecherin dieses einzigen Wortes zu sehen. Daher entschloß ich mich, die Rückkehr der Damen abzuwarten. Ich wartete lange, lange. Die Musik hatte aufgehört zu spielen, der Mond stand schon hoch am Himmel, die meisten hatten den Garten, der nach und nach eintretenden Kühle wegen, verlassen. Die Damen kehrten nicht zurück, sie schienen einen andern Weg in's Haus gegangen zu sein. Ich war der Letzte, der den Garten verließ, und hätte mich nicht das Auslöschchen der Gaslaterne auf der Terrasse aus meinem Nachdenken geweckt, so würde ich, — bald hätte ich gesagt! noch dort sitzen, nein, das wollte ich nicht sagen, sondern — so würde ich noch lange dort geessen haben. Erfüllt von den Eindrücken meines ersten Abends auf Olion, entschloß ich mich, zur Ruhe zu gehen. Als ich die Treppe hinauf stieg, konnte ich mich eines leisen Lächelns nicht erwehren, als es mir einfiel, daß ich erwartet hatte, einige Zeit auf diesem Bergdörfchen in vollständiger Abgeschlossenheit zuzubringen, vielleicht unter Birten wohnen und auf Streu schlafen und jeder Gesellschaft entbehren zu müssen. Und nun sah ich mich in ein elegantes Hotel veretzt, dessen großartige Räumlichkeiten von feinen Gästen besetzt zu sein schienen. Aus einem der Salons tönte mir der Gesang einer hellen Frauenstimme mit Klavierbegleitung entgegen, nicht weit davon schien ein Billardzimmer zu sein. Deutlich hörte ich den Lärm der Stäbe und das Sprechen der Spielenden, und einige Male ertönte der Klang der elektrischen Glocke, von einem der Gäste in Bewegung gesetzt, um einen dienstbaren Geist herbeizurufen. Das Alles kam mir überraschend vor, aber es war eine angenehme Ueberraschung, die ich mir gerne gefallen ließ. Noch lange stand ich am offenen Fenster meines Zimmers und blickte auf die schimmernde Fläche des See's, auf die gegenüberliegenden Häupter der hohen Berge, die vom Mondschein wie versilbert erschienen, auf die unzähligen Lichter dem Ufer entlang und auf die dunkeln Mauern des Schlosses Chillon und dort in seinem Schatten die Friedrichsinjel.

Ich kenn' eine Insel wohl mitten im See,
Darin ragen drei einfache Bäum' in die Höh'
Und spiegeln sich ab in den Wogen.
Die Insel ist gar so klein, so klein u. i. w.

Als ich am folgenden Morgen erwachte, hielt ich das Erlebte und Empfundene für einen Traum, als aber mein Blick durch's Fenster auf die gegenüberliegenden majestätischen Berge fiel, ward ich nun bewußt, daß der Zauber, der mich gestern Abend gefangen hielt, nicht mit dem Erscheinen des Tageslichts verschwunden sei, sondern fort dauerte. Das schöne Bild, von dem ich nur geträumt zu haben glaubte, lag, vom Reiz des Morgenlichtes angehaucht, zu meinen Füßen und schien mir wenn möglich noch schöner als gestern. Ich beeilte mich mit meiner Toilette, es lockte mich hinaus in die würzige Luft, die durch das geöffnete Fenster hereinströmte. Viele genossen schon den herrlichen Morgen im Freien, ich schien Einer der Letzten zu sein, der nach einem Gang in's Freie das

Frühstück einnahm. Es blieb mir Zeit übrig zu einem größeren Spaziergang vor der nächsten Mahlzeit, die um 12 Uhr stattfand. Ich lenkte meine Schritte einem kleinen Pfad zu, der mich in eine tiefe Schlucht führte. Hier wandelte mein Fuß bald auf schmaler Brücke über rauschende Wasserfälle, bald an graufigen Abgründen und tiefen Schluchten dahin. Es war ein wildschöner entzückender Spaziergang, und Nichts als das Rauschen des Wassers und der Gesang der Vögel schlugen an's Ohr des einsamen Fremdling's. Zur rechten Zeit beim Mittagssmahl eingetroffen, erkundigte ich mich bei meinem Nachbar, einem deutschen Offizier, nach dem Namen dieser pittoresken Wald- und Bergschlucht. „Ja, das glaube ich wohl, daß Ihnen diese gefallen mußte!“ erwiderte dieser. „Es ist vielleicht die schönste dieser Art in ganz Europa. Sie führt den Namen: la gorge du chaudron.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als die beiden Damen, deren Gespräch ich gestern Abend unfeinwillig belauscht hatte, eintraten und mir gegenüber Platz nahmen. Ich erkannte die ältere der Damen augenblicklich an ihrem eifrigen Sprechen und die jüngere an ihrem stolzen Wuchse. Wie war mir der Zufall hold! Gestern hatte ich gewünscht, das Gesicht der Letztern mit einem einzigen Blick zu streifen, heute konnte ich meine Augen mit Muße darauf ruhen lassen. Ich fand auf demselben kindlichen Liebreiz und frauenhaften Ernst seltsam vermischt, seine Züge waren zu lieblich für eine Erwachsene und zu ernst für ein Kind. Ihre Augen mit dem dunkeln Blau paßten so gut dazu. Die Fee der Schönheit hatte einen unbestimmbaren köstlichen Hauch über dasselbe und über ihre ganze Erscheinung gegossen, der mich vom ersten Anblick an gefangen nahm. Und daß in dieser schönen Hülle eine schöne Seele wohne, das hatte gestern Abend ihre Stimme verrathen, als sie auf die Vorwürfe ihrer Mutter ein einziges Wort der Entgegnung hatte, und das betätigten ihre Augen mit dem offenen Blick und Alles was sie sprach. Daß ich's nur geteise, ich süßte mich schon nach ein paar Tagen von Amor's Pfeil getroffen, so plötzlich und unerwartet getroffen, daß ich es kaum für möglich halten konnte. Wenn das meine Freunde wüßten, die mich immer den Unverwundbaren genannt, die mir immer eine bescheidene Karriere prophezeit, der vollkommenen Abwesenheit aller Leidenschaften, der mächtigen Triebfedern der Menschen wegen, wie sie sagten. Wie oft hatten sie behauptet, ich könne weder lieben noch hassen. Sie hatten Unrecht, denn daß ich lieben konnte, das wußte ich nun, und was das Hassen anbelangt, so glaube ich, ich könnte Denjenigen hassen, den die Mutter meiner schönen Nachbarin so sehnlich als Schwiegersohn zu haben wünschte. Eine Fremde, eine Unbekannte zu lieben, von der ich kaum den Namen wußte! Doch ja, den wußte ich, sie hieß Gertrud Pehle. Pehle, so hatte auch meine Mutter geheißt. Wenn sie am Ende eine Verwandte von mir wäre. Ich erinnerte mich, daß meine Mutter oft sagte, sie wüßte gerne, was aus beiden Vettern Pehli geworden sei, die in ihrer Jugendzeit am Rheine wohnten und Studiengenossen meines Vaters gewesen waren. Sie wußte, daß Beide später die Rheingegend verlassen, aber seit dem Tode meines Vaters hatte sie nichts mehr von ihnen gehört. So sehr ich es gewünscht hätte, so schien es mir doch unwahrscheinlich, daß meine beiden Nachbarinnen Verwandte von mir seien, und doch war es so. Frau Pehle hatte einen Vetter meiner Mutter und Jugendfreund meines Vaters geheiratet und war mit ihm nach Schlessien gezogen, wo er eine Papierfabrik gekauft hatte, die er während 20 Jahren leitete und die jetzt nach seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode an seinen einzigen Sohn Leo übergegangen ist. Dieser hatte, wie ich später vernahm, die beiden Damen bewogen, eine Reise nach der Schweiz zu machen und ihnen dieselbe ermöglicht, damit sein Schwesterchen etwas von der Welt zu sehen bekomme und beide sich von dem Kummer um den Tod des Vaters er-

holen. Ihm hatte ich es somit indirekt zu verdanken (meinen Freund Robert nicht zu vergessen), daß ich mit meiner reizenden Verwandten Gertrud zusammengetroffen war; mein Herz strömte von Dankbarkeit gegen ihn über, wenn ich bedachte, zu welchem Glück er mich verholten.

Auch Frau Pehle schien erfreut, in mir einen wenn auch entfernten Verwandten zu finden und Gertrud schien es offenbar auch, sie reichte mir mit einem glücklichen Lächeln, bis an die Schläfen erröthend, die Hand, als sie mich als solchen begrüßte. Es fehlte nur wenig mehr zu meinem vollkommenen Glück und diese Wenige sollte mir in den nächsten Tagen zu Theil werden. Ich hatte eines Abends vom Balkon meines Zimmers aus die beiden Damen unweit vom Hause in einem Pavillon erblickt, der einen herrlichen Ausblick auf See und Gebirge gewährte. Als ich mich kaum zehn Minuten später demselben näherte, um noch einen Augenblick die Gesellschaft meiner Tante und Cousine, wie ich sie scherzhaft nannte, zu genießen, ehe die große Glocke zum Abendessen rief, fand ich nur noch Gertrud, Frau Pehle war verschwunden. Statt ihrer erblickte ich Graf Kohn, der bei Tisch, wie ich schon oft zu meinem Vetter bemerkt hatte, kein Auge von meiner Nachbarin wandte, und in dem ich schon lange den von ihrer Mutter begünstigten Freier vermutete. Wie kochte mir das Blut in den Adern. Und ich soll nicht hassen können? Kaum hatte ich beim Näherkommen folgende Worte meiner Gertrud vernommen: „Meine Mutter hat Ihnen Alles gesagt, was ich Ihnen zu sagen hatte, Herr Graf, ich habe nichts weiter beizufügen,“ so trat ich vor den Grafen hin und verbeugte mich zornvoll und sagte: „Es scheint mir beinahe, Sie drängen Fräulein Pehle Ihre Gegenwart auf, ich finde solches eines Gentleman unwürdig, Herr Graf!“

„Was gibt Ihnen ein Recht, sich in meine Angelegenheiten zu mischen?“ fuhr dieser auf.

Ich entgegnete mit erzwungener Ruhe: „Der Umstand, daß Fräulein Pehle meine Base und wahr-scheinlich in Kurzem meine Braut ist.“

„In diesem Falle bleibt mir allerdings nichts übrig, als mich zurückzuziehen!“ erwiderte dieser bitter lächelnd, indem er sich entfernte.

Nun war's heraus. Der tiefste Gedanke meiner Seele war laut ausgesprochen. Ich hatte ihn in der Hitze und Erregung verrathen, was mochte die Folge sein? Ein Schreck durchfuhr mich, ich wandte mich um zu Gertrud. Sie war auf einen Stuhl gesunken, hielt die Hände gefaltet und die Augen gesenkt und sah todtenblaß aus. Als ich ihren Namen rief, war es mir, als wolle sich meine volle Seele in diesen süßen Namen ausströmen: „Gertrud!“ da wandte sie den Kopf und sah mich mit einem Lächeln an, das ich nicht für Welken gegeben hätte. Als ich ihr meine Hand entgegenhielt, reichte sie mir ohne Zaudern ihre Rechte, da wußte ich, daß sie mir gut sei.

Als ihre Mutter wenige Augenblicke später eintrat, bat ich sie, mich zum Glücklichsten aller Sterblichen zu machen und mir die Hand ihrer Tochter, der ich im Stande sei, eine sorgenfreie Existenz zu bieten, zu gewähren.

Wie lange blickte ich auf die Mutter meiner Gertrud, fürchtend, sie könnte mit einem Worte mein Glück zerstören. Sie that es nicht, die gute Dame. Das hat ihr für alle Zeiten meine Liebe gesichert. Wenn Gertrud mich liebe und gelonnen sei, mir ihre Hand zu reichen, dann solle ich ihr als künftiger Schwiegersohn willkommen sein, sagte sie.

Wer war glücklicher als ich!

Was bleibt mir weiter noch zu berichten, als daß ich diese Folgen meiner Reise nach Olion segne aus tiefstem Grunde meines Herzens. Es ist ausgemacht, daß in den nächsten Tagen unsere öffentliche Verlobung stattfinden, dann in einem halben Jahre in Schlessien unsere Hochzeit gefeiert und daß das Ziel unserer Hochzeitsreise die Schweiz und Olion, das schöne Olion, sein soll.

(R. Diederhöfer.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau E. B. in B. Lassen Sie sich die Augen von einem tüchtigen Spezialisten untersuchen; in ähnlichen Fällen hat eine unbedeutende Operation vollständige und nachhaltige Heilung gebracht.

Fr. M. L. S. Ihre Einsendung kann in dieser Form keine Aufnahme finden. Die Begründung folgt brieflich.

Grimmiger Feind der Leguminosen Maggi. Also aus dem Saulus ist ein Paulus geworden — das ist uns zwar nicht überraschend, aber sehr erfreulich. Wir möchten aber auch wirklich Denjenigen sehen, der diesen neuesten Präparaten, den Kraft- und Semmelmehlen, nicht Gedächtnis abgewinnen möchte. Am meisten aber freut es uns, daß Sie schließlich der Wahrheit die Ehre geben.

Angenehmes Hausmütterchen. Ein gut sitzender Strumpf sollte jenen der betreffenden Bein- und Fußform angepaßt werden. Eine überall maßgebende Norm läßt sich ebenso wenig aufstellen, als ein und dasselbe Mäntelchen ohne Abänderungen nicht jeder Figur passen kann.

Fr. L. A. Wenn wir ein Mann wären und eine Frau zu finden hätten, so wüßten wir, wo wir unser Glück suchten. Eine junge Tochter, die mit so viel Bescheidenheit und Lebenswürdigkeit ihre poetischen Erzeugnisse nicht drucken lassen läßt und die ohne die geringste Empfindlichkeit über eine Ablehnung an freundschaftlichen Gegenkommen sich gleich bleibt, besitzt jene schöne Gemüthsruhe und jenes harmlose Empfinden, das wie Sonnenschein in der Ehe keine trübenden Schatten aufkommen läßt und die man leider in unserm hochgegrauten, nervösen und überempfindlichen Zeitalter so selten mehr findet. Ihre freundlichen Grüsse erwidern wir bestens.

Fr. E. in B. Sie haben Recht, daß Sie denjenigen Ärzten mißtrauen, die in markt-schreierischer Weise ihre Medikamente anpreisen und die für alle menschlichen Leiden ein Universalmittel verkaufen. Lesen Sie Dr. Paul Niemeyer's Schriften; darin hat schon mancher hoffnungslos Aufgegebenen Trost und auf naturgemäßen Wege Heilung gefunden.

Fr. S. in G. Für private Antwort müssen wir Ihnen Gebuld empfehlen; ihr Ansuchen ist eben nicht das einzige.

Inserate.

Jedem Ankunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert.

Gesucht.

3021] In ein solides Hôtel nach **Montreux** werden sofort zu engagiren gesucht: eine tüchtige, selbstständige Köchin, ein Mädchen, das das **Kochen** zu erlernen wünscht, und ein gewandtes **Zimmermädchen**. (Die beiden Letzteren als Volontärinnen.) Salair der Köchin Fr. 40 per Monat.
Offerten sub Chiffre 3021 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

30:4] In ein **erstes Café-Restaurant** mit sehr guter Kundschaft eine **anständige Tochter**, im **Serviren** erfahren und beider Sprachen mächtig. Eintritt sogleich.
Offerten mit Zeugnissen und Photographie an **E. Simeon**, Freiestr. 36, **Basel**.

3001] In einer kleinen Familie der französischen Schweiz wäre eine einfachen, bescheidenen Tochter Gelegenheit geboten, **französisch zu lernen**, indem sie gegen ihren Unterhalt die Hausgeschäfte zu besorgen hätte.
Nachfrage bei der Expedition d. Bl.

Ein achtbares, deutsches **Mädchen**, welches die bürgerliche Küche verstehen kann und die Hausarbeit reinlich verrichtet, sucht bis 1. August Stelle. [3017
Offerten unter **G J 212** an **Rudolf Mosse** in **Augsburg**. (Mag. 492 M)

3022] Eine kleine Haushaltung in der französischen Schweiz sucht ein Mädchen nicht unter 20 Jahren, das kochen kann, sowie auch alle übrigen Hausgeschäfte versteht. Wenn den Anforderungen entsprechend, guter Lohn zugesichert. Eintritt sofort.

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter gesetzten Alters sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **Haushälterin**. Sie ist erfahren in allen Zweigen der Haushaltung, bescheiden und anspruchlos. [3026
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **E 11 W** an die Annoncen-Agentur von **J. Ernst Wiget** in **St. Gallen** zu richten.

In einem honneten Privathause, unter Aufsicht und Anleitung einer praktisch geschulten und erfahrenen Hausfrau, fände eine brave, gesunde, starke und arbeitsame Landtochter (nicht unter 18 Jahren), welche sich schon in einem Haushalte tüchtig bethätigt hat, ordnungsliebend und reinlich ist, eine friedliche, freundliche Heimstätte. Lohn den Leistungen entsprechend.
Offerten unter Chiffre **A B 3027** befördert die Expedition d. Bl. [3027

3031] Eine **arbeits-tüchtige, eingezogene Person** von **gutem Charakter**, welche die Hausgeschäfte reinlich zu verrichten und eine bürgerliche Küche selbstständig, genau und achtsam zu besorgen versteht, **findet bleibende Stellung auf dem Lande**, bei familiärer Behandlung und guter Bezahlung.
Offerten, von Empfehlungen oder Zeugnissen-Abschrift begleitet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine ganz tüchtige, reinliche Magd, die sich auf Besorgung der Hausgeschäfte und Küche versteht, findet Stellung bei einer grösseren Familie auf dem Lande. Die Betreffende wird anständig bezahlt und nach alter Sitte gerne als Familienmitglied betrachtet, wenn sie guten Charakters ist und eine freundliche Heimstätte als Bedürfniss empfindet. Anfragen befördert die Expedition d. Bl. [3032

3021] **Gesucht nach der französischen Schweiz**: Ein tüchtiges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Guter Lohn zugesichert.

3035] Eine Dame sucht eine weibliche, gebildete Begleiterin, die für geringe Leistungen die Hälfte des täglichen Pensionspreises und der Reisekosten bezahlt bekäme. Offerten beliebe man bei der Expedition dieses Blattes unter **M. L. O. 3035** abzugeben.

Pension.

3015] In einer in **Lausanne** wohnenden Familie würde man noch **einige junge Fräulein** aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen und ihre Studien fortzusetzen wünschen. Unterrichtsstunden von diplomirten Lehrerinnen. Liebevoller Fürsorge. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung.
Sich zu wenden an **Madame L. Bricod**, Solitaire, **Lausanne**. (H 1658 L)

Gesucht:

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 400 M. und gute Provision. [2977
Hamburg. J. Stiller & Co.

Familien-Pension Grassi
— **Lugano.** —

Von Anfang August bis Ende September Privatkurs in der italienischen Sprache. — Beginn der öffentlichen Regierungsschulen am 1. Oktober. — Ausgezeichnete Referenzen zur Verfügung. 2995] (Mag. 1139 Z) **Prof. Luigi Grassi.**

Interlaken.
Hôtel & Pension Ober.
Pensionspreise von Fr. 6 an. [2972

Landaufenthalt.

3011] An einem Kurort sind in einem Privathause freundliche Zimmer zu vermieten, nebst guter bürgerlicher Kost, zu bescheidenen Preisen. In nächster Nähe des Hauses sind Mineral- und Flussbäder zu haben. Auch ist Gelegenheit zu Milkuren geboten.
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Luftkurort Splügen,

1460 m über Meer,

an dem Vereinigungspunkte der altherühmten Bergpässe Splügen und Bernardin gelegen. Mildes Alpenklima und Tannenwälder. Im

Hôtel Bodenhaus

komfortable Einrichtung, vorzügliche Küche, Bäder, Telegraph, Post, Führer und Fuhrwerke.

Touristen-Station und behaglicher Aufenthalt für Blutarmer, Lungenkranke, Skrophulöse, Nervöse, Dyspeptische.

Arzt im Orte. Auskunft beim Inhaber 2900] **Walter Amsler.**

Zahlreiche Zeugnisse von Doktoren u. Privaten bestätigen, dass

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen durch blosses Ueberpinseln mit der

Acetine

des Apothekers **W. Wankmiller** sicher, schmerzlos und ohne ätzende Wirkung abfallen.

Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 50 Cts. bei **J. C. Geeser-Schmid**, Handlung in **Brugg**; **Engel- und Löwenapotheke** in **Rorschach**; **A. Wartenweiler**, Apotheker in **St. Gallen**. (M à 917 M) [2789

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

3025] Die von Herrn **Gehrig-Lichti** in **Zürich** fabrizirten, rühmlichst bekannten, patentirten und in der Landesausstellung prämirten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter

sind in allen Grössen zu beziehen in: **Zürich**: bei **Hrn. Weber**, Schuhhandlung, Kuttelgasse; **Frau Schneeli**, Tönhalle, Winterthur: **Hrn. Baumann-Lichti**, Glashandlung.

Bern: **HH. Gebr. Lüscher**, Lederhandlg.; **Hrn. Wirz**, Nachfolger von **Adolf Graf**, Schuhhandlung; **Hrn. Lanz-Hoffmann**, Lederhandlung.

Genf: **Hrn. Ersam-Ruegg**, Lederhdlg.; **Basel**: **Hrn. Braun-Bräunung**, Spalenb. 13; **Hrn. Härdi-Hänggi**, Freiestr. 67.

St. Gallen: **Hrn. Heinrich Bösch**, Möbelhandlung, Goliathgasse.

Aarau: **Hrn. Alois Morath**, Glashandlg. **Zofingen**: **Hrn. Suter**, Spezereihandlung. **Olten**: **Hrn. Meier-Bosshard**, Möbelhdlg. **Baden**: **Hrn. Gubler**, Eisenwaarenhdlg. **Stäfa**: **Hrn. Joh. Kuntz**, Schuhhandlung. **Affoltern a. A.**: **Jungfrau Bär**, Handlung. **Pfäffikon (Zürich)**: **Hrn. J. Raths**, Hdlg. **Chur**: **HH. Morath & Cie.**

Samaden: **HH. Gebr. Meier & Cie.** **Wattwil**: **Hrn. G. Grob.**

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von 2811] **Walther Gyax**, Fabrikant in **Erlenbach** bei **Langenthal**.
Muster stehen zu Diensten!

Für Modistinnen.

3005] Wegen Familienverhältnissen ist ein ganz neues **Modengeschäft** ausserst billig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Für Hausfrauen

empfehle **„Waschweches Schwarz“**, unübertroffenes, billigstes Mittel z. Zeichnen der Wäsche mittelst Stempel, Schablonen oder Feder. Von höchster Dauer. Ohne schädliche Folgen für den Stoff.

Ferd. Kompfe,
Männedorf (Zürichsee).

Porcellan- & Majolikamalerei.

Für Künstler und Dilettanten sind neu auf Lager: schöne, stylvolle Artikel in **Elfenbein-Fayence** (Majolika) zum Bemalen, als: Vasen, Krüge, Moccaservices, Jardinières, Lampenkörper, elegante Formen in Ascheschalen, Platten von 22—44 cm. Durchmesser.

Hiezu liefere **Relief-Farben**, für deren Schmelz garantire. Zum Brennen eingesandte Gegenstände werden prompt effectuirt. [3020

Zugleich erlaube mir, die Anfertigung von Tafel-, Kaffee-, Dessert-, Waschservice etc. nach vorgeschriebenen Farben und Mustern, **Monogramme** und **Familienwappen** in sauberster Ausführung bestens zu empfehlen. Photographie auf Porcellan. Competing jeder Art. Imitation von Antiquitäten.
Um gefl. Notiznahme ersucht

B. Schinle,
Porcellan- und Glasmalerei
Zürich, Fortuna 2.

Verlag von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich**.
Hochwichtig für jeden Landwirth.
Soeben ist erschienen:
Die Blutlaus
und ihre [3016
Mittel zu ihrer Vertilgung
von
Dr. Konrad Keller.
Preis **60 Cts.** (OV83)
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Stets reich assortirtes Lager in
Pariser Trauerhüten,

Cappottes und rund, à Fr. 4 bis Fr. 20.
Crêpes, Grenadine, schwarze Rüschen.

Spezialität: Trauerbouquets etc.
Perl- und Porzellankränze,

Grabandenken, Sterbekleider & Sargkissen empfiehlt zu billigsten Preisen [2918
A. Schneider-Prétat, Blumenfabrik
Engros, Rindermarkt 14, Zürich. Détail.

Hôtel und Pension Gottlieben
Vierwaldstättersee.

2973] An bester, schönster Lage am Landungsplatz. Komfortabel und angenehm eingerichtet, mit Balkons und Verandas, sowie grossen, prachtvollen, schattigen Parkanlagen. Seebäder, sowie warme Bäder und Douchen im Hause. Gute Küche und billiger Pensionspreis.
Höflichst empfiehlt sich

M. Gyger.

Rossetter's
Haar-Regenerator

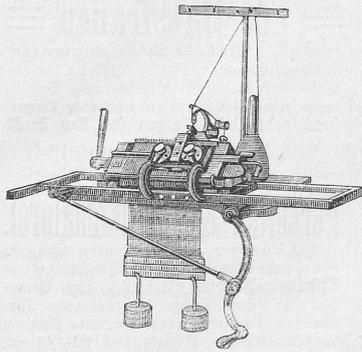
welches dem ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder gibt, sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert, empfiehlt die Flasche zu 3 Fr. und 4 Fr.

G. Kleb, Coiffeur,
Neugasse, St. Gallen.

Corsets.

Pariser und selbstverfertigte, Neuester Schnitt nach Mass. Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Mme. Prétat,
2912] **Hottingerstrasse 26, Zürich.**



Lohnender Hausverdienst!

Empfehle neueste, beste Konstruktion

Viktoria-Strickmaschinen

mit unter dem Nadelbrett laufendem Schlitten.

Vorrichtung, auf breiten Maschinen schmale Artikel zu stricken, ohne die Maschine über die ganze Breite arbeiten zu lassen. Exaktes Erlernen bei mässigem Preise.

J. Nötzli-Signer,
Höngg bei Zürich.

Grosse Auswahl in passenden Garnen für Strickmaschinen.
Allein-Vertreter der Dresdener Strickmaschinenfabrik für die ganze Ost- und einen Theil der Centralschweiz. (OF 8336) [2974]

6 goldene und silberne Medaillen. — 2 Diplome.

Chocolat D. Peter

— VEVEY. — [2688]

Schweizerische Milch-Chocolade.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende u. Reconvalescenten.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Neueit für den Sommer.

Reise-Staub-Mäntel für Damen

von imprägnirtem, wasserdichtem Stoffe, vollständig geruchlos, empfiehlt in allen Farben

L. Schweitzer, St. Gallen,

2894] Nouveautés- und Confections-Geschäft.



(2714)

Sommer's gerösteter Kaffee

besitzt alle wünschbaren Vorzüge:
feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparniss.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.

Original-Verpackung
in den Spezerei-Handlungen. Weitere Dépôts werden gesucht.

2733] Kaffeerösterei Bern. (OH9573)



Bitzibad Bischofszell.

Eröffnung mit Mai

Analyse: Salz, Alaun, Salpeter und Schwefel.
Kalte und warme Douchen.

Seit 1654 anerkannt gute Heilquelle für Rheumatismus, Gliederkrankheiten, Engbrüstigkeit und Hautkrankheiten, sowie für Frauenkrankheiten.

Die freundliche Lage des Bades bietet ruhebedürftigen Kurgästen angenehmen Aufenthaltsort.

Auf Verlangen Sool-, Stahl-, Schwefel- und andere Zusätze.
Es empfiehlt den Besuch des Bades bestens

2805] **Jb. Meier-Täuber.**

Bilbe Preise.

Zimmer im Hause.

Morges — Genfersee.

Hôtel und Pension du Mont-blanc.

Prachtvolle Lage am See, Aussicht auf Gebirge und den Mont-blanc, schöner Garten, schöne, schattige Spaziergänge in der Umgebung der Stadt. Seebäder. Gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an (alles inbegriffen). Es empfiehlt sich [2962]

G. Guggisberg, Propriétaire.

Möbel-Fabrik M. Wetli in Bern.

Vollständige Möblirungen

für Ess-, Schlaf- und Wohnzimmer, sowohl in einfacher, als in reicher Ausführung. [2999]

Preise äusserst billig; Solidität garantirt.

Auf Verlangen werden Zeichnungen. Muster von Stoffen und Preise eingesandt. (H 1525 Y)

Gestickte Gardinen, Bänder & Entredeux,

von billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G)

L. Ed. Wartmann,

2696] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandstation für direkt importirte Primawaare versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt rein-schmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per 1/2 Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte.

Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo. Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Billigste Preise Prospectus gratis

SOOLBAD RHEINFELDEN HOTEL ENGEL

Neueste Einrichtungen Omnibus

H. OERTLI-BÜRGI.

Die berühmte Nelkenflora

von Albert Rust-Wyss, Nachf. von Joseph Wyss, Nelkenzüchter, neben dem Stern in Solothurn, steht gegenwärtig in schönster Blüthe. Nelkenfreunde möchten diese Gelegenheit zur Besichtigung desselben benutzen, weil dieses Nelkensortiment, das grösste in seiner Art, viele hundert der schönsten und seltensten Farben enthält. [3034]

Luft- & Milchkuranstalt Schloss Horben

Seethalbahn Aargau Südbahn

(Besitzer: Weber, Bezirksamtman und Steinmann sel. Erben.)

2976] Prachtvolle, geschützte Lage mit herrlicher Aussicht. Schöne Waldspaziergänge. Komfortable Einrichtung, grosse Säle, vorzügliche Küche und Weine.

Prospekte gratis.
Bestens empfiehlt sich
Wittve Steinmann-Dillier.

Hch. Friedr. Vonwiller

zum Schösschen — Hinterlauben Nr. 12

St. Gallen.

Spezialität in Nadeln

zu Stick-, Näh-, Strumpf- und Strickmaschinen. Tabakblätternadeln, Insektengluhen, Fischangeln, Gluhen aller Art. Filets-Nadeln für Fischernetze und Pferddecken. [3018]

Nähmaschinen-Oel.

Qualität ausgezeichnet. — Preise billig.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KONIGS ITALIEN

A. MAESTRANI

ST. GALLEN.

Gesichtshaare

zu entfernen, Poudre dépilatoire, giftfrei, unschädlich. Einfach, verstärkt und sehr stark. Wird geschickt in Doppelbrief franko gegen Einsendung von Fr. 4 in Schweizer Briefmarken. [3024] Römheld in Thüringen. (M 1233 Z) Jos. Rottmanner, Apotheke.

Brautschleier

in feinsten und grösster Auswahl von Fr. 2. 50 bis Fr. 40 empfiehlt [2911]

Phil. Silbernagel,

Modenhandlung in Basel.

Aechte unauslöschliche Tinte

zum Zeichnen der Wäsche. Flac. 80 Cts., per Dutzend Fr. 7. — empfiehlt

J. Finsler im Meiershof 3039] in Zürich.

Schöne Landschinken,

sehr mild gesalzen, liefert durch die ganze Schweiz franko à Fr. 1. 90 per Kilo

J. Zollinger,

3036] 462, Winterthur.

Die Papierhandlung Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Solothurn) versendet für nur Fr. 2. — 100 schöne, weisse oder farbige

Postbriefcouverts,

100 Bogen schönes, festes, linirtes

Postpapier,

zusammen in einer schönen, soliden Schachtel. 3 solche Sortimente in Schachteln statt Fr. 6 nur Fr. 5 franko.

Billigste Bezugsquelle für Papierwaren aller Art. Muster gratis. [3033]

Alger. Trauben

frisch] 5-Kilo-Kistchen Fr. 7 franco (Nachnahme) liefert H. Büche in Elgg. (OF 8356)

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Eisenbahnstation **Bad Schlegweg.** Telegr. u. Postbureau
Kiesen oder Thun. Heimenschwand.

Eröffnung den 29. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet für Erholungsbedürftige, sowie gegen Rheumatismen, Magen-, Brustkrankheiten, Blutarmuth, Kopfschmerzen etc. Neu eingerichtete Etablissements, gute Küche und billige Preise. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; auf 10 Minuten Entfernung schönste Aussicht auf die Alpen. Es empfiehlt sich bestens der Eigenthümer
2887] **Frd. Schaffer.**

Aigle-les-Bains, Suisse
GRAND HOTEL.

Etablissement hydro-électrothérapique.

Pension de fr. 6 à 10. —

[2904

Dr. Mehlem, médecin.

Chessex & Emery, propriétaires.

Bad Alliaz oberhalb **Vivis-Montreux**

Eröffnet seit 15. Juni.

Niederlage des schwefelhaltigen Wassers

bei Herrn Carl Haaf in Bern,

W. Pictet, Molard, in Genf.

[2975

(H2197 M)

Mineralbad Andeer

(Kanton Graubünden).

1000 Meter über Meer. — Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. [2829

Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen.

Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla,

Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer

5-7 Fr. — Kurarzt.

Wittwe Fravi.

4000' ü. M. **Tarasp-Schuls** 4000' ü. M.

Engadin, Graubünden (Schweiz).

Saison 1. Juni bis Ende September.

2954] Kräftigendes und belebendes **Alpenklima**, verbunden mit den reichhaltigsten Glaubersalzquellen und Eisensäuerlingen. Schöne Spaziergänge in Wald und Feld; nähere und weitere Exkursionen und Bergpartien. Führer.

Hôtel & Pension Schuls.

Grosser Bau mit allem Komfort, prachtvoller Aussicht, nächstgelegenes Hôtel der neuen Badehalle in Verbindung durch die Hotelanlagen. Nächst dem Post- und Telegraphenbureau. Mässige Preise. Arrangement für Familien. Achtungsvoll empfehlen sich

M. Branger-Roffler,
vormals Hôtel Vereina, Klosters.

Bad Rothenbrunnen

Graubünden, Domleschgerthal, 2067' ü. M.

— Jodhaltiger, lauer Eisensäuerling von 165 C. —

Eröffnet seit 15. Juni.

Bade- und Trinkkur. — Die überaus reiche Quelle erfreut sich in Folge ihres Gehaltes an Eisen und Jod schon seit Jahrhunderten eines hervorragenden Rufes, namentlich in allen denjenigen Krankheitsformen, die auf anämische Konstitution, auf scrophulöse und rhachitische Anlage zurückzuführen sind, wie Schwächezustände und die mannigfachen Erscheinungen redartirter Entwicklung des ersten Kindesalters (mangelhafte Zahn- und Knochenbildung, lang verzögertes Gehen- und Sprechlernen). Wirkung gegen Kröpfe, chronische Katarrhe, pleuritische Residuen, atische Fussgeschwüre, Bleichsucht und gichtisch-rheumatische Beschwerden. Fortwährend überraschend günstige Kuren. [2987

Für jede weitere Auskunft und Prospekte wende man sich an den Besitzer

Hauptm. J. Buehli.

== Vierwaldstättersee. ==

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung seit 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse, Billard-Zimmer, Ruderboote, Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffsstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647

J. Frei-Meyer.

== **Jakobsbad** ==

(Appenzell Inner-Rhoden)

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

Eröffnung mit 1. Juni.

Postverbindung mit jedem Zug der 1/2 Stunde entfernten Eisenbahnstation **Urnäsch**, Linie Winkeln-Herisau-Urnäsch. **Telephon** im Hause.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indicirt sind. Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige **chronische Rheumatismen** aller Art.

Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. **Dampf- und Douchenbäder**, schattige Promenaden. Kurarzt: **Dr. Germann** in Urnäsch.

Auf Verlangen wird der Prospekt sammt Preis-Courant **franco** zugesandt. — Sorgfältige Bedienung u. möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst [2819] **M. Zimmermann-Gmür.**

Kuranstalt Mammern a. Untersee.

Wasserheilstätte; Anstalt für elektrische und diätetische Kuren.

3019] Schönst gelegene und stark frequentirte, daher bedeutend vergrösserte Anstalt. — Dampfschiff- und Eisenbahnstation. — Telegraph. — Prospekte gratis.

Dr. E. Maienfisch.

Bad und Kurort Rudswyl.

2992] Eine halbe Stunde von der Emmenthalbahnstation **Kirchberg**, in romantischer, geschützter Lage, mit Aussicht auf Jura und Alpen, in unmittelbarer Nähe von Tannen- und Buchenwäldern, besonders empfehlenswerth für Reconvalescenten, Erholungsbedürftige, Blutmangel- und schwächliche Personen.

Pension einfach und gut; angenehme Zimmer. Preis für beides täglich 3 bis 4 Franken. — Es empfiehlt sich bestens

K. Stettler, Badwirth.

Pension Schloss Goldenberg.

Zwischen **Winterthur** und **Schaffhausen**, nächst Station **Henggart.**

Luft-, Milch- und Molken-Kurort.

2840] Gut eingerichtete Pension in schöner, ruhiger Lage, mit schattenreichen Anlagen, umgeben von Buchen- und Nadelholzwaldungen, besonders für Genesende und Ruhesuchende zu empfehlen. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50. Prospekte gratis. (M 9452) **Philipp Schueb-Otto, Besitzer.**

St. Beatenberg.

Pension Amisbühl.

Schönster Punkt Beatenbergs. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen, sowie auf die Seen und Interlaken. Luft-, Milch- und Molkenkur, [2979

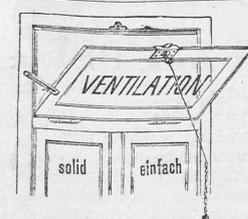
Pensionspreis Fr. 4-5. —

Sich bestens empfehlend

F. Ritter.

Hôtel & Kuranstalt Weissbad. Kt. Appenzell I. Rh.
2730' ü. M. Post und Telegraph
im Haus.

Seit Mitte Mai wieder eröffnet, hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfehlen. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Hochachtungsvoll **Die Direktion.** [2817



Stierlin's automatische **Federbänder**

eignen sich vorzüglich zum selbstthätigen Schliessen oder Oeffnen von Oberlichtfenstern. Ziehen an einer Stahlschnur dient zum Oeffnen — Loslassen an einer Stahlschnur dient zum Schliessen des Fensters. — Winterfenster können leicht damit verbunden werden. Der Beschlag übertrifft an Einfachheit alles bisherige. Garantie für Solidität übernimmt [2998

Gottfried Stierlin, Schaffhausen.

St. Galler Eiernudeln-Geschäft

— St. Gallen. —

Fabrikation durchaus **garantirt reiner Eierfidel** und **-Nudeln**. Franko-Versandt gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz in Kartons à 3 Kilo. — Muster gratis und franko. — Ferner:

== **Fabrikation** ==

von **Spezialsorten** feinster **Konfekte, Trietschnitten, Zwieback etc. etc.** Spezialität in **St. Galler Früchtenbrot**, sowie **St. Galler Honig- und Gewürzlebkuchen**. — Speziell für Familien passend zusammengestellte **Muster-sortimente** von Konfekten werden **franko** überallhin versandt gegen Einsendung von 60 Cts. in Brief-Marken. (In vorstehenden Artikeln unübertroffen!) [2925

Erste Familienreferenzen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

NAHRUNGSMITTEL AUS HÜLSENFRÜCHTEN

mit garantierten angegebenen Nährgehalten

ohne andern notwendigen Zusatz als Salz und Wasser.

Siedezeit 10—15 Minuten.

Hergestellt im Auftrage der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft

von

Maggi & Cie.

Maggi - Mehl

in

Kemphthal

und

Zürich.

Leguminose Maggi

zu Suppen u. Breien
in Paketen à
1/2 Kilo (2 Pfd.)

Marke: Geschmack:

A kräftig	Mager	Präp. Bohnen-Semmelmehl	à 40 Cts.
B nach Verwendung	à 80 Cts.	Erbsen-	à 45 "
C Gerstenschleim		Linjen-	à 50 "
AA Nüchtereibsen	Fett*	Kraft-	à 50 "
BB Linjen			
CC Bohnen	à 90 Cts.		
AAA Feinereibsen	Extra-Fett*		
BBB recent	à 100 Cts.		
CCC Haferflocken			

zu Suppen u. Breien
in Paketen à
1/2 Kilo (1 Pfd.)

Präp. Bohnen-Semmelmehl à 40 Cts.
Erbsen- " " à 45 "
Linjen- " " à 50 "
Kraft- " " à 50 "

Maggi-Teigwaren

fabriziert von
Gebr. Weilenmann in Veltheim
bei Winterthur.

Bohnen-Nudeln und Nörnli

Erbsen- " " "
Linjen- " " "
Mager-Nudeln u. Nörnli von Leguminose
Fett* " " " " "

Ohne Marke in Paketen à 1/2 Kilo
(1 Pfd.):

Mager-Leguminose à 35 Cts.
Fett-Leguminose* à 45 Cts.

*) mit fetthaltigen Hülsenfrüchten, ohne künstliche Beimischung von Fett erstellt.

NB. Obige Preise werden mit kleinem Preiszuschlag auch in Blechbüchsen abgegeben.

Nährgehaltsangaben einzelner Producte:

Marke	A	AA	BBB	Leguminose-Fett-Nudeln	
Eiweißsubstanzen	23,21	26,43	27,41	Eiweißsubstanzen	20,82
Fett	1,76	6,04	14,23	Fett	7,06
And. Nährsubst.	59,27	53,87	43,85	Andere Nährsubstanzen	57,76
Nährsalze	2,59	3,80	3,41	Nährsalze	3,10
Präp. Linjen-Semmelmehl				Wassergehalt	11,26
Eiweißsubstanzen	25,70			Zum Vergleich:	
Fett	1,09			Nährgehalt des Ochsenfleisches	
Andere Nährsubstanzen	56,26			(mittelfett nach Prof. König)	
Nährsalze	4,95			Eiweißsubstanzen	20,91
Für Bohnen-, Erbsen-, Linjen-Brod-				Fett	5,19
mehle betriebe man sich direkt an				N-freie Extractstoffe	0,48
Maggi & Cie in Kemphthal				Nährsalze	1,17
zu wenden.				Wassergehalt	72,25

Verkaufsstellen in:

allen größern Ortschaften der Schweiz. (M 1213 Z)

Prospekte
gratis.

Mineral- und Soolbad Muri

Fuhrwerke
nach Affoltern
m. Postpreisen.

(Aargau).

Station der Linie Aarau-Gotthard.

Pensionspreis Fr. 4—6, je nach Auswahl der Zimmer.

Für Familien besondere Accommodements.

Das Wasser eignet sich zu Trinkkuren bei chronischen Katarrhen der Darm- und Respirationsschleimhaut, zu Bädern in Verbindung mit Soole (von Rheinfeldern), gegen Flechten, besonders gegen Rheumatismen, Scrophulosis, gegen chronische Hautkrankheiten und Schwächezustände, bedingt durch abgelaufene akute Krankheiten.

Kranke und Rekonvaleszenten, die Ruhe und sorgsamer Pflege bedürfen, können hier unter dem Einfluss einer anerkannt reinen und milden Luft, in prächtiger Lage, grossen Gartenanlagen und naheliegenden Wäldern ihre Gesundheit wieder vollständig herstellen.

Kurarzt: Dr. B. Nictlisbach.

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich [2780]
(O H 9704) **A. Glaser.**

Billigste Woldecken

kleiner Flecken wegen ausgeschieden, verkaufe ich in feiner, schöner Qualität
30 Procent = Fr. 3 bis 9 unter dem Ankaufspreise, namentlich sehr
vorthellhaft für Hôtels und Pensionen. [3030]

Bahnhofstr. 35 **H. Brupbacher** Brunnenhurm
bei der Hauptpost. Zürich. obere Zäune 26.

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des achten Kurses den 10. August d. J. Die geehrten Töchter sind
freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft
ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden
können. — Es empfiehlt sich bestens [3028]
(M 1246 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

Nordostbahn-Station **Hôtel & Pension** Kt. Thurgau. Ermatingen. **Schloss Wolfsberg.** Dampfbootstation Ermatingen.

Prachtvolle geschützte Lage mit herrlicher Aussicht, Waldspazier-
gänge in unmittelbarer Nähe des Etablissements, comfortable Einrichtung,
grosse Säle, vorzügliche Küche, feine und reelle Flaschen-, offene Land-
weine, sowie Flaschenbiere, Bäder im Hause, Seebadanstalt Ermatingen,
15 Minuten, eigene Equipagen. Pensionspreis: 5, 6, 7 Fr. incl. Zimmer,
je nach Lage. Auf Verlangen Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich
[2845] Der Eigenthümer: **C. Bürgi-Ammann.**

Kurort Andeer, Ct. Graubünden. 3000' über Meer.

Pension Hösli.

2981] In freundlicher, von Tannen- und Lärchenwäldern umgebener Lage, em-
pfeht sich bestens durch komfortable Einrichtung, gute Küche, ausgezeichnete
Weine und aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise zusichernd, zeichnet hochachtend
M. Hösli.

Weggis **Hôtel & Pension Dr. Gerig** Weggis Zum Paradies.

Prachtvolle Lage, grossartige Randsicht auf See und Alpen, schöner,
schattiger Garten, helle, freundliche Zimmer, Restauration. Bäder im
Hôtel. Seebäder und kleine Boote. [2988]

Pension Fr. 5—8, je nach Wahl der Zimmer.
Empfeht sich höchlichst **Familie Gerig.**

Die Buchhandlung der Schweizer „Frauen-Zeitung“

versendet auf Bestellung:

2833]	Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6.—
	Anderegg, Der Gemüsebau , II. Auflage	3.—
	Niemeyer, Arztliche Sprechstunden , 15 Bände, per Band	3. 35
	A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden , Novelle	1.—
	Burov, Frauen-Liebe und Leben	5. 50
	Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches. 10. Aufl.	7. 35
	K. Weiss, Der Frauen Heil	1.—
	Glück und Frieden. Geb.	4.—
	Unsere Töchter und ihre Zukunft	2. 50

Grösstes Lager in chinesischen Thee's. Feinst Souchong à Fr. 3.20 per Pfd. bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. **Thee-Import-Geschäft**

Edouard Holzach, Rennweg 14, Zürich.
Versandt nach der ganzen Schweiz. — Muster franco gratis. [3037]

Hôtel & Pension z. Post Davos-Frauenkirch.

2980] Der Unterzeichnete empfiehlt sein, in schöner, ruhiger Lage
gelegenes Hôtel dem geehrten Publikum für die Sommersaison. An-
genehme, windgeschützte Spaziergänge ohne Steigung im nahen Tannen-
wald. Billigste Preise. Gute Bedienung zugesichert. Kuhwarme
Milch. Eigenes Fuhrwerk. Kegelbahn. Auch sind für den Sommer
Wohnungen zu vergeben mit oder ohne Mobilien. Hochachtungsvoll

Chr. Branger.

„Pension Seerose“

Meisterschwanden am Hallwylsee.

2901] Meine neu eingerichtete Badanstalt, verbunden mit Pension, ist nunmehr
wieder eröffnet. Pensionspreis 3 Fr. 50 Cts. per Tag. Bäder inbegriffen.

Freundliche Zimmer mit Aussicht auf das ganze Seegelände.

Prospekte stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens:
Frau R. Siegrist und Töchter.